

Das "einfach" erscheinende Bild einer verschnürten, offensichtlich verwundeten Körperform (die "Caput"- oder die "Corpus"-Serie) hat diese Produktionsgeschichte:

1. Arbeitsgang: Ein in schwarzes Latexmaterial eingerolltes und mit Stricken verschnürtes nacktes Modell wird mit Grauwerte eliminierendem Filmmaterial bei Blitzlicht fotografiert. Die reduzierte Grauwertskala schließt Zwischentöne aus. - Aufgenommen werden Körperabschnitte. Jedes Bild zeigt das ganze entwickelte Negativ. Hoffmann will keine Ausschnittvergrößerungen; er ist diszipliniert genug, schon fotografierend einen bestimmten Modellabschnitt als Bild zu wollen und zu erreichen.

Im 2. Arbeitsgang überzeichnet Hoffmann das Foto mit Wachskreiden, fettigem Graphit, verletzt kratzend die Fotopapierhaut. Kreide und Kratzer löschen das Bild nicht gänzlich, sie werfen ein Netz darüber.

Der letzte 3. Arbeitsgang überträgt das Foto mittels Tonwertzerlegung auf Siebdruckplatten; fünf Druckvorgänge auf Kupferdruckbütten folgen - einer druckt den Blattgrund (ein gleichmäßiger Weißton), dann vier Tonauszüge von hell nach dunkel (weiß/hellgrau/dunkelgrau/schwarz, das dann auf dem bedruckten Blatt "oben" liegt).

Ergebnis: Blätter, die die Tonnancen auf sich - für Fingerkuppen tastbar - brechen, die Glanz und Glätte des Fotopapiers meiden, deren Papier atmet, die mechanisch fotografierende Arbeit und spontane zeichnende als gleichwertige Kunst-Methoden vereinen.

Das Triptychon "Biosphäre Bomb I" hat eine vergleichbare Geschichte: Eine Schwangere steht hinter einer sie überspannenden durch Gips-/Graphit-Auftrag staubig grauen Latexhaut. Fotografiert werden wieder Körperabschnitte. Das Schwarzweißnegativ wird auf Farbe umkopiert, dadurch können Tonsegmente isoliert werden: Wie im ausgestellten Bild der herrschende Sepia-Ton - ein Erinnern an Tonwerte älterer Fotos aus dem 19. Jahrhundert, ein Bezug auf den damals bewunderten Galerie-Ton. Dies farblich behandelte Foto wird in verschiedenen nebeneinander liegende Helligkeitsstufen vergrößert und in jeweils drei Exemplaren auf einen Bildträger (Hartschaum) aufgezogen.

Der dreifach fotografierte Körper erscheint im Triptychon über die drei Tafeln hinweg als einer; das ganze Bild zeigt eine voluminöse Kugelplastik unmittelbar vor ihrem Platzen.

Eindeutig Mehrdeutig wird sichtbar: Körperhaftes ist röntgenähnlich entkörperlicht; Bild-Schärfen und -Unschärfen arbeiten ineinander. Das Verfremden (gerade, dass noch Kinn, Nase, Leibwölbungauftauchen) vernichtet den Körper nicht, für Augen, nicht für Hände (!), wird er zu einem natürlichen Ereignis. Nichts da von Voyeurismus, "kaltem" apparativen Blick... Ein Körper enthält die Macht der kosmischen Gewalt, er ist eine "ganze Welt". Als Bild-Formel steckt das ganz und gar natürlich in der dreiteiligen Arbeit; mit Wörtern gesagt, ist rasch völkische (Un-)Tiefe erreicht - "Mütter, tief in eurem Herzen schlägt das Herz der weiten Welt."

Der im Bild eindeutig visierte Körper ist als Bild mehrdeutig. Eine programmatische Formel kann schwerlich aus dem Bild geholt werden. Eine Stärke der Bild-Arbeit von Hoffmann ist, wie ihre Eindeutigkeit (Körperglück hier, Körperunglück in der "Caput"-Serie) Vieldeutigkeit entspricht. Die möglichen Bildsinn auffächernden Augen sind festlegenden Wörtern voraus.

Aus: *Schwarze farbige weiße Bilder*, Katalog zur Ausstellung. KPMG Berlin, 1994